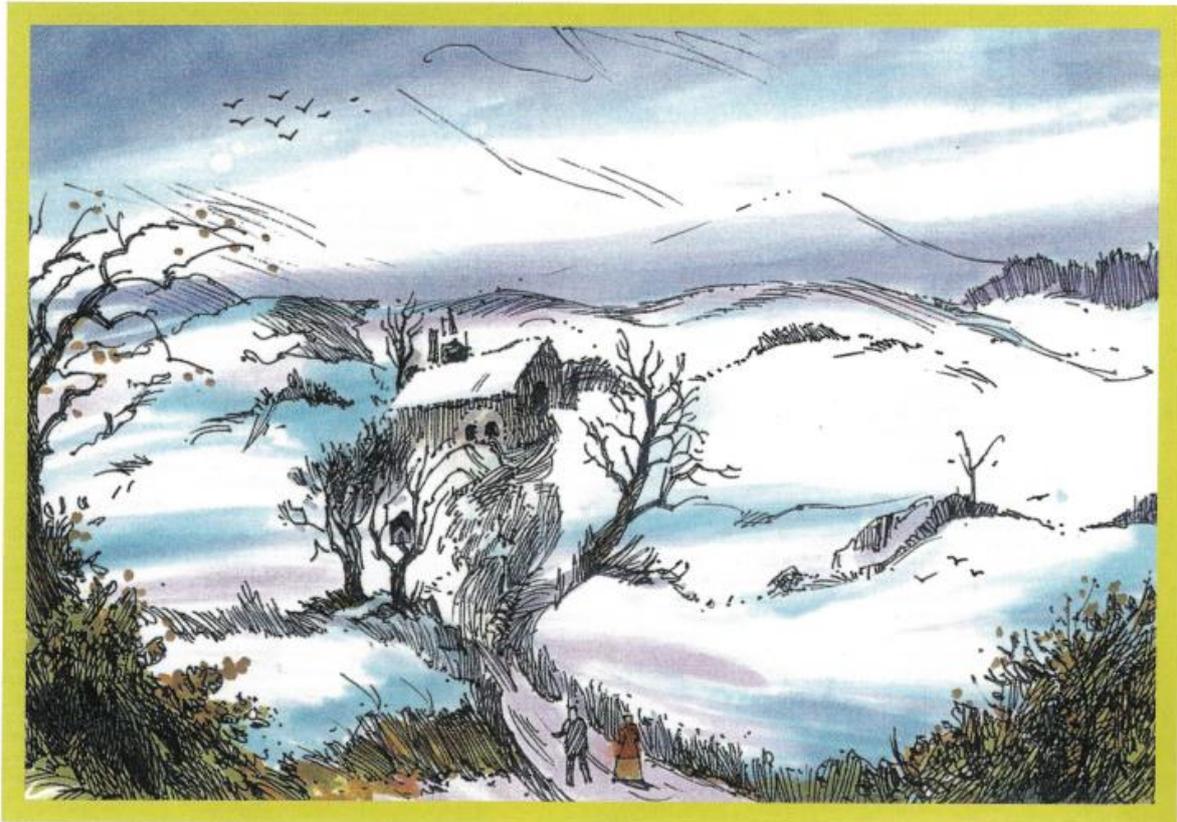


A.R.A. Winterspezial

- Gedächtnistraining



Wo steckt der Nikolaus?



Der Nikolaus hat sich bestens versteckt. Finden Sie ihn?



Liebe Leserinnen und Leser,

anlässlich der schönen Winter- und Weihnachtszeit möchten wir Ihnen auf diesem Weg ein weiteres, kleines Heft zukommen lassen mit dem Schwerpunkt Gedächtnistraining.

Und wer könnte für dessen Anfertigung besser geeignet sein als unsere Gedächtnistrainerin Marion Sterner?! Sie ist zertifizierte Gedächtnistrainerin und hat in diesem kleinen Heft unterschiedliche Aufgaben zusammengestellt, die das Gedächtnis trainieren.



Für alle, die sie noch nicht kennen sollten: Frau Sterner ist die ehemalige Leitung des Treffpunktes „A.R.A.“ und befindet sie sich nun im Ruhestand. Sie bereichert uns aber auch weiterhin mit dem Gedächtnistraining im „A.R.A.“ und anderen, abwechslungsreichen Angeboten und komplettiert somit den Treffpunkt „A.R.A.“ weiterhin durch ihr Wissen. Wir sagen einmal mehr „Danke“!



Wir wünschen Ihnen viel Unterhaltung und Spaß beim Knobeln in der Winterzeit. Bleiben Sie gesund und passen Sie gut auf sich auf! Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen und freuen uns bereits jetzt schon sehr darauf!



Ihr A.R.A.–Team

Sabrina Koyro, Hilke Meyer und Fiona Wienke



Tipp für Knobelfreunde: Noch mehr Gedächtnistraining gibt es online auf unserer Homepage! Mehr Informationen dazu unter 05151/ 2021344

Liebe Gedächtnistrainings Gemeinschaft und Denkfreudige

Wir alle waren froh und glücklich, dass wir uns wieder wie gewohnt treffen konnten. Leider hat uns Corona wieder fest im Griff. Auch unsere kleinen Weihnachtsfeiern konnten nicht stattfinden. Das alles ist sehr traurig.

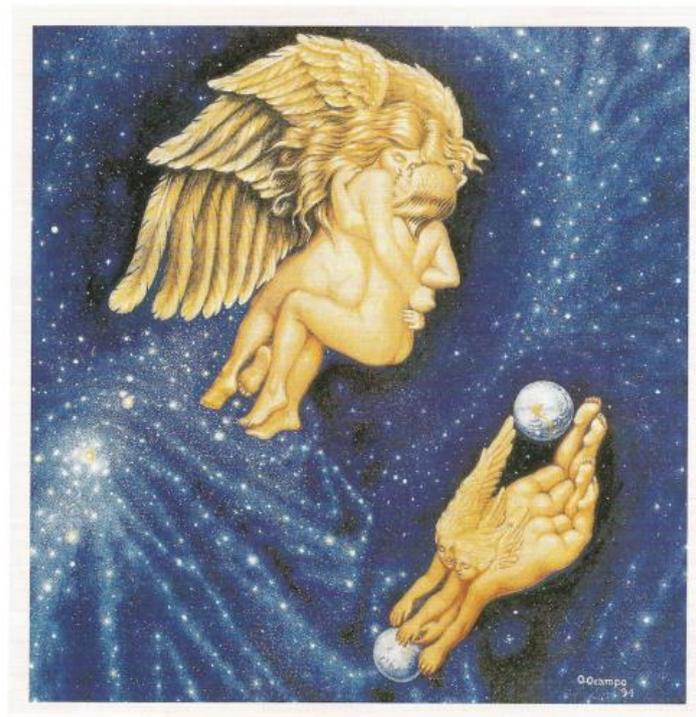
Wenn wir uns aus den Gedächtnistrainingsgruppen auch nicht mehr persönlich sehen, möchte ich auf diesem Weg Ihnen/Euch und allen A.R.A. Besuchern ein frohes Fest und alles Gute im neuen Jahr wünschen und hoffe, dass wir uns alle gesund wiedersehen.

Als kleinen Trost möchte ich Ihnen zwei kleine Geschichten und ein bisschen Gedächtnistraining schenken. Ich hoffe, es bleibt ein wenig Zeit mal hineinzuschauen.

Mit herzlichen Grüßen und hoffentlich auf ein baldiges Wiedersehen.

Marion Sterner

Celeste



Engel sind aus kleinen Engeln gemacht.

Suchet, so werdet ihr finden!

Jede Menge Tiere – sichtbare und versteckte – in und um Bethlehems Stall

Beispiel: Staub entfernte ich in der Dachstube.

Jetzt in der Weihnachtszeit wird in vielen Familien wieder die „Krippe“ aufgestellt. Die „Krippe“ ist eigentlich der Stall, in dem Jesus geboren wurde und in einer Futterkrippe sein Bett fand. In diesem Stall sind Ochs und Esel zu Hause. Sie werden dort dargestellt, weil sie in der Prophezeiung Jesajas vorkommen.

Ich denke jedoch, sie waren nicht die einzigen Tiere, die dort in der Umgebung lebten oder sich trafen, um das Kind anzubeten.

In Stall stand sicher nicht nur der Ochse sondern auch eine Kuh und so hatte man Milch. Zum Bau des Stalles wurde manch Baum ausgegraben und es hat ein Mensch lange gearbeitet. In die Ritzen wurde neu Lehm geschmiert. Leider war das Stalldach schadhaft, aber in Bethlehem regnete und regnet es in der Regel nicht so oft. Im Stall gab es natürlich Stroh und Heu. In dem sich die Katze versteckte, was den Mäusen viel Risiko brachte. Um den Stall waren wohl kleine Steine und Schotter gestreut. Ich kenne es auch, dass an Ställen Schwalben nisten, sie fliegen unter das Dach, sie streifen die Mauer Seglern gleich.



Auf den Weiden außerhalb der Stadt hüteten Hirten ihre Tiere, waren es Ziegen oder hunderte von Schafen mit ihren Lämmern und den starken Böcken? Alle bewacht von wachsamen Hunden. Artig erspähen sie auch heute Raubtiere und besonders den Wolf, wenn er zähnefletschend näher kommt. Wie selbständig die Hunde arbeiten! Rasch necken sich die Tiere auch gegenseitig erstmal.

Als der Engel erschien, um den Hirten die frohe Botschaft zu verkündigen, hörte das sogar der fast taube Hirte. Es war jedem ausdrücklich klar, dass man sich auf den Weg machen musste. Man trat temporeich die Wanderung an. Mehrere hatten Angst, einige liefen noch zögernd umher, sie dachten, die anderen spinnen. Diese ließen sich jedoch nicht beirren. Einige ließen alles stehen und liegen. Flott erreichten sie den Stall und waren froh, es geschafft zu haben. Maria war ehrlich erfreut, dass sie als Geschenk ein Lamm erhielt. Mitgelaufene Hunde krochen robbend vorsichtig über den Schotter, um das Kind nicht zu erschrecken. Jeder wollte selbst sehen – neugierig, wie Hunde sind – was geschehen war. Die Katze aber floh aus ihrem Versteck. Prima, denken Hunde auch heute noch beim Anblick fliehender Katzen, die sind wir los.

Nicht am selben Tag, sondern später erreichten die Heiligen Drei Könige Bethlehem, die kleine Gruppe kam elegant daher. Die mitgebrachten Geschenke trug ein Araber-Hengst, dessen Schwanz geflochten war. Er ging ganz stolz über das taubenetzte Gras und wirkte affektiert. In Wirklichkeit war es jedoch sicher eher ein Kamel. Auf jeden Fall machten die Drei Weisen aus dem Morgenland, wie sie auch genannt werden, am 6. Januar die „Krippe“ komplett.

Hier stimmt was nicht!

Hier haben sich falsche Wörter in bekannte Weihnachtslieder eingeschlichen.

Finden Sie sie wohl heraus?

Wie muss der Text richtig lauten?

1. Macht hoch die Tür, die Fenster weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit ...

2. Heller die Glocken nie klingen,
als zu der Weihnachtszeit ...

3. Es ist ein Ross entsprungen ...

4. Es kommt ein Schiff geschwommen ...

5. Oh Weihnachtsbaum, oh Weihnachtsbaum,
wie grün sind deine Blätter ...

6. Ihr Schafhirten kommet,
oh kommet doch all ...

7. Stille Nacht, heilige Nacht, alles schläft,
aber es lacht hier das traute
hochheilige Paar, ...

8. Am Weihnachtsbaume
die Mäuslein rennen ...

9. Morgen, Kinder gibt es Reben,
morgen werden wir uns freu'n, ...

10. Morgen kommt der Nikolaus,
kommt mit seinen Gaben ...

11. Kling, Flöckchen, klingelingeling ...

12. Vom Teiche dort, da komm ich her ...

Winterliches

Es hat geschneit. Die „Schneebälle“ haben neun oder zehn Buchstaben mitgebracht, die – jeweils in die richtige Reihenfolge gebracht – Begriffe ergeben, die mit der kalten Jahreszeit in Zusammenhang stehen.

(Umlaut = 2 Buchstaben)

TGERW

NAIT

CTINHL

ETS

PNESAZ

EFI

UWNHE

ELG

FLAARP

BET

HUBEEN

KCL

EPSCNU

FNH

LACHLO

WSL

AIKULF

NSE

LEAHEC

NSLF

HEDNAH

SUHC

CSAONT

RFHT

Wie ich den König Herodes vernichtete

Ich muss damals so an die sechs Jahre alt gewesen sein und kannte natürlich das biblische Geschehen mit dem Kind in der Krippe, Maria und Josef, Ochs und Esel. Auch die Verkündigung auf dem Hirtenfeld, die Anbetung der drei Waisen und die Flucht nach Ägypten waren mir geläufig. In meinen kindlichen Spielen stellte ich das alles wie ein Theaterstück dar, wobei ich allerdings das Geschehen auf meine ganz eigene Art abwandelte.

Meine Puppen und Tiere waren die handelnden Personen, die Größenverhältnisse spielten dabei keine Rolle. Darauf kam es wirklich nicht an, meinte ich.

Die Lieblingspuppe Vroni mit den blonden Zöpfen stellte die Mutter Maria dar. Sie saß neben einem winzigen Kripplein aus Gips, das mir einmal jemand von einer Wallfahrt mitgebracht hatte. Ochs und Esel entlieh ich meiner Holzmenagerie und den Nährvater Josef musste mein Teddybär darstellen. Ich hatte keinen Geeigneteren für diese Rolle. Der Heilige möge es mir nicht übel nehmen!

Hirten und Engel bereiteten mir weniger Kopfschmerzen, dafür umso mehr der böse König Herodes, der natürlich mit ins Spiel gehörte. Der Überlieferung nach war er zwar ein König, doch ich hielt ihn für einen ausgekochten Halunken. Er hatte es ja auf das unschuldige Gotteskind abgesehen, gar nicht zu reden von dem Kindermord in Bethlehem! So fand ich, dass er wegen dieser Untaten böse und hässlich aussehen musste. Doch wo nahm ich solch ein Wesen nur her, dem man die abgrundtiefste Schrecklichkeit schon auf den ersten Blick ansah? Da fiel mir ein, dass vom Nikolausabend noch zwei in Stanniol gehüllte Schokoladenfiguren übrig geblieben waren: der heilige Nicolaus und sein gehörnter Begleiter, den wir Krampus nannten. Ich durfte mit ihnen nur spielen, denn Großmutter fand, dass so viel Schokolade für einen Kindermagen schädlich sei. Nun kam mir diese rote, gehörnte, langschwänzige Teufelsfigur in den Sinn, die wollte ich als König Herodes einsetzen. Der silberne Nicolaus, der zwar in Gestalt und Gewandung königliches Format hatte, widersprach meiner Auffassung von der Ausstrahlung des Bösen. Er sah viel zu gütig und edel aus.

Beim Krampus allerdings schien mir doch der Teufelsschwanz, auch die Hörner auf dem Kopf nicht ganz passend für die Herodes-Figur. Durfte ein König, selbst ein böser König, solche körperlichen Merkmale offen zur Schau stellen? Ich war mir da nicht ganz sicher. Zweifel plagten mich und so wollte ich mich an eine höhere Instanz um Rat wenden.

Ich ging also in die Küche, weil ich hoffte, dort die Mutter oder die Großmutter vorzufinden. Es war aber nur Marschenka, unsere böhmische Köchin, da, die das Kupfergeschirr putzte. So wandte ich mich eben an sie.

„Sag einmal, Marschenka, kann ein böser Mensch auch ein Teufel sein?“

Sie nickte heftig. „No freilich! Jeschusch Maria! Kenn ich viele Teifel, die was ausschauen wie Menschen!“

Ich bohrte weiter: „Marschenka, glaubst du, dass der König Herodes, der die Kinder hat töten lassen in Bethlehem ein Teufel war?“

Wieder heftiges Nicken: „No, glaub ich ganz gewiss. War Oberteifel mit Seele schwarz wie Ofenrohr!“

Noch eine letzte Frage von mir: „Aber Hörner auf dem Kopf hat er doch nicht gehabt, oder?“

Marschenka schüttelte den Kopf: „No, was braucht der Hörner? War böser Teifel mit und ohne Hörner!“

Das war's, was ich wissen wollte. Befriedigt kehrte ich zu meinem Spiel zurück. Ich stellte jetzt mit gutem Gewissen den roten Krampus aus Schokolade als König Herodes auf. Er hauste in einer Burg aus Bauklötzen. Und dann wurden die Figuren des Spiels lebendig. Sie sprachen mit meiner Stimme, wurden von meinen Händen bewegt. Ihre Dialoge müssen seltsam gewesen sein. Ich erinnere mich

noch an das höllische Gelächter des Krampus-Herodes, der immer ausrief: „Euch werde ich’s noch zeigen, euch und eurem Christkind!“

Daraufhin weinte Maria: „Du böser König, hab Erbarmen! Was haben wir dir denn getan?“

Und der heilige Josef meinte etwas lahm: „Der liebe Gott wird dich strafen, warte nur!“

Höhnisches Teufelsgelächter war die Antwort. Herodes gebärdete sich blutrünstig, dass ich mich als die rächende Hand Gottes empfand, als ich jäh in den Ablauf des Spieles eingriff.

Es war nicht auszuhalten, wie sich der Bösewicht benahm!

Ich packte also den Krampus-Herodes uns schleuderte ihn aus den schützenden Mauern seiner Burg in den Abgrund. Er landete auf dem Fußboden. Entgegen aller biblischen Überlieferung lag er nun zerschmettert da. Die heilige Familie war gerettet, die Kinder von Bethlehem waren gerettet. Mir kam es auf eine Geschichtsfälschung nicht an.

So, jetzt konnte ich tief aufatmen! Doch da stieg es mir plötzlich in die Nase: süßer Milkschokoladenduft. Er kam von den Resten des bösen Königs auf dem Fußboden. Das rote Stanniolpapier hielt zwar die Figur noch halbwegs zusammen, aber zwei Stück Schokolade waren aufgebrochen und lagen braun und appetitlich duftend vor meinen Füßen. Ich hob sie auf – was hätte ich anders tun sollen? Dann steckte ich sie in den Mund. Sie zerschmolzen in wunderbarer Süße. Trotzdem, meinte ich, war es nicht nur die genäschige Verlockung, die nun folgte, sondern ein Akt der strafenden Gerechtigkeit: Herodes musste vernichtet werden. Nichts sollte mehr von ihm übrig bleiben.

Zur Vollstreckung dieses Beschlusses zog ich mich aber vorsichtshalber in das entlegene Badezimmer zurück. Aus verständlichen Gründen wünschte ich, nicht gestört zu werden. Trotzdem überraschte mich die Großmutter. Leider hatte sie für derlei Dinge einen sechsten Sinn!

Die Schokoladenspuren um meinen Mund und an den Händen, das Stanniolpapier auf dem Boden und meine schuldbewusste Miene verrieten ihr alles.

„Wie kannst du nur den großen Schokoladen-Krampus auf einen Sitz aufessen?“, entrüstete sie sich.

„Du weißt doch, dass so viel Schokolade ungesund ist!“

„Es war doch – es war der König Herodes ... und den habe ich nur bestrafen wollen ... damit er dem Christkind nichts tun kann und den Kindern von Bethlehem auch nicht ...“, stotterte ich.

„Ja, ja, solche Ausreden hast du immer bei der Hand“, sagte die Großmutter ärgerlich und schob mich zur Säuberung an das Waschbecken.

Es war mir unmöglich ihr klarzumachen, dass der Schokolade-Krampus, der König Herodes gewesen war. Erwachsene verstehen so etwas nicht, damit muss man sich abfinden.

Ich aber hatte den verführerischen süßen Geschmack des Bösen noch lange auf der Zunge.



Ein Würfelspiel für die ganze Familie.

Ob Weihnachten, zwischen den Jahren oder Silvester. Kopieren und los geht's.



Potz 1000!

Es wird reihum gewürfelt oder jeder für sich alleine. Nach jedem Wurf wird die gewürfelte Zahl in eines der oberen neun Felder eingetragen. Nach neun Würfeln sind alle oberen Felder gefüllt. Die drei dreistelligen Zahlen werden jetzt addiert. Wer mit seiner Summe am nächsten bei 1000 liegt, hat die Runde gewonnen. Auch wenn alleine gespielt ist das Ziel 999 Punkte zu erreichen. Auf keinen Fall darf die Punktzahl von 999 überschritten werden.

Finden Sie die 9 Fehler im unteren Bild?



Quelle: Weihnachten, Bild von Else Wenz-Vietor, Sonderausgabe 1977, 1932 Verlag Gerhard Stalling A.G., Oldenburg und Hamburg, Gesamtherstellung Librex S.p.A., Mailand Italien

Aufgrund der eisigen Temperaturen sind hier leider die Buchstaben auskristallisiert.

Können Sie den folgenden Ausspruch von Joachim Ringelnatz enträtseln?

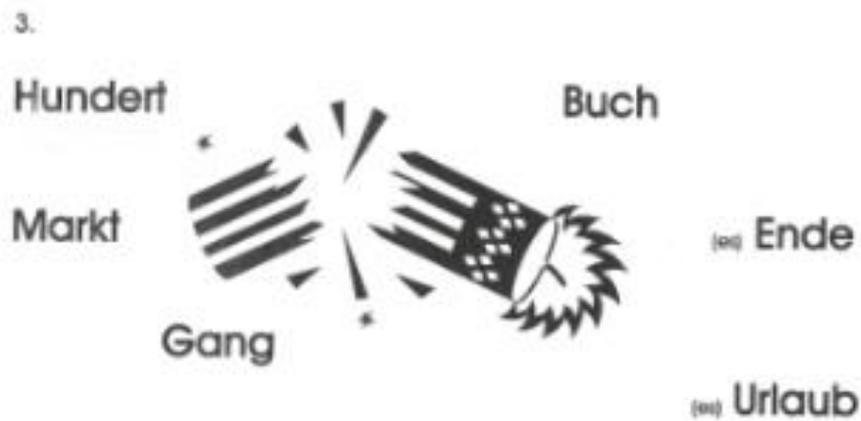
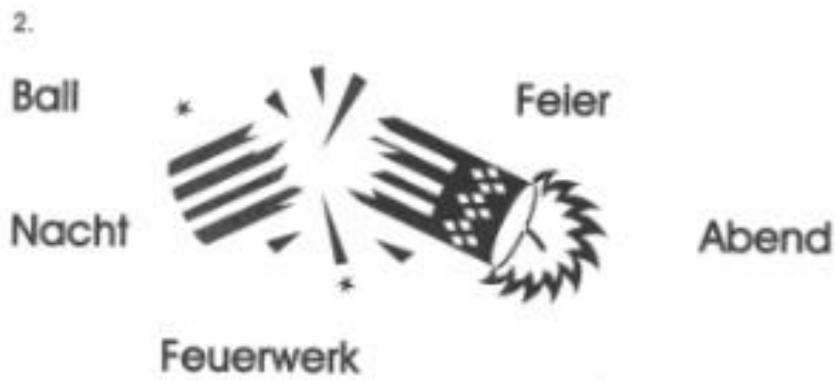
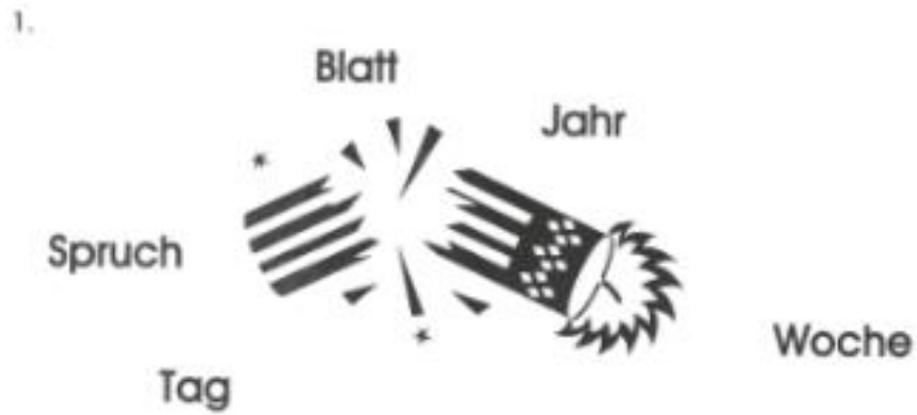
Einige Buchstaben sind bereits „aufgelöst“:



A E H I N O S T U W



Auf diesem Bild platzen gerade drei Knallbonbons.
Schreiben Sie in die Mitte das jeweils dazugehörige vorstehende Substantiv
(Namenwort).



Glühwein und Glück

Es will der Junggeselle Klein
Silvester nicht alleine sein,
drum hat er seine Kameraden
vom Skatclub zu sich eingeladen.

Sie kommen, was ihn wenig freut,
schon ziemlich blau hereingeschneit,
und sie erwarten ohne Frage
ein umfangreiches Saufgelage.

Klein, der sich meist an Trinkmilch hält,
hat nicht genügend Bier bestellt,
um elf sind alle Flaschen leer,
es gibt nicht einen Tropfen mehr.

Die Gäste, die bald gänzlich trocken
vor luftgefüllten Gläsern hocken,
empfehlen sich gekränkt und stumm
und zieh'n in eine Kneipe um.

Klein geht nicht mit, er bleibt zu Haus,
räumt auf, spült Aschenbecher aus,
legt sich aufs Kanapee sodann
und guckt enttäuscht die Wände an.

Da kratzt es an der Zimmertür,
es ist der Dackel Casimir
von Fräulein Albertine Platt,
die oben ihre Wohnung hat.

Klein nimmt den Ausgerückten auf,
trägt ihn die dunkle Treppe rauf



und drückt mit hoffnungsvoller Miene
den Klingelknopf von Albertine.

Das Fräulein öffnet auch sogleich
und flüstert: „Ach wie nett von Euch,
verehrter Herr, ich danke Ihnen!
Kann ich mit einem Glühwein dienen?“

Der gute Klein wird richtig rot
bei diesem sanften Angebot,
zumal er sehr für Glühwein schwärmt,
weil er so schön das Herz erwärmt.

Die Dame führt ihn in die Küche,
die voller süßer Wohlgerüche,
sie füllt zwei Gläser, es wird Zeit,
gleich schlägt es zwölf, gleich ist's soweit!

Es rumst und kracht, Raketen zischen,
die Glocken dröhnen laut dazwischen –
„Prost Neujahr!“ sagt Herr Klein gerührt,
als er den Wein zum Munde führt.

Er hat den ganzen Rest der Nacht
bei Albertine zugebracht,
und selten sah ein Neues Jahr
ein so vergnügtes, frohes Paar.

Wie's weitergehet, kann man sich sagen,
man müsste mal den Dackel fragen,
doch Casimir hält eisern dicht,
er wedelt und verrät es nicht.



Lösungen!

Suchet, so werdet ihr finden!



Jede Menge Tiere – sichtbare und versteckte – in und um Bethlehems Stall

Beispiel: Staub entfernte ich in der Dachstube.

Jetzt in der Weihnachtszeit wird in vielen Familien wieder die „Krippe“ aufgestellt. Die „Krippe“ ist eigentlich der Stall, in dem Jesus geboren wurde und in einer Futterkrippe sein Bett fand. In diesem Stall sind Ochs und Esel zu Hause. Sie werden dort dargestellt, weil sie in der Prophezeiung Jesajas vorkommen.

Ich denke **jedoch**, sie waren nicht die einzigen Tiere, die dort in der Umgebung lebten oder sich trafen, um das Kind anzubeten.

In Stall stand sicher nicht nur der Ochse sondern auch eine **Kuh** und so hatte man Milch. Zum Bau des Stalles wurde manch **Baum** ausgegraben und es hat ein **Mensch lange** gearbeitet. In die Ritzen wurde **neu Lehm** geschmiert. Leider war das **Stalldach** schadhaft, aber in Bethlehem regnete und regnet es in der **Regel** nicht so oft. Im Stall gab es natürlich **Stroh** und **Heu**. In dem sich die Katze versteckte, was den Mäusen viel **Risiko** brachte. Um den Stall waren wohl kleine Steine und **Schotter** gestreut. Ich kenne es auch, dass an Ställen Schwalben nisten, sie **fliegen** unter das **Dach**, sie streifen die **Mauer Seglern** gleich.

Auf den Weiden außerhalb der Stadt hüteten Hirten ihre Tiere, waren es Ziegen oder **hunderte** von Schafen mit ihren Lämmern und den **starken** Böcken? Alle bewacht von wachsamen Hunden. **Artig** erspähen sie auch heute Raubtiere und besonders den Wolf, **wenn er zähnefletschend** näher kommt. **Wie selbständig** die Hunde arbeiten! **Rasch necken** sich die Tiere auch **gegenseitig erstmal**.

Als der Engel erschien, um den Hirten die frohe Botschaft zu verkündigen, hörte das sogar der fast **taube** Hirte. Es war jedem **ausdrücklich** klar, dass man sich auf den Weg machen musste. Man **trat temporeich** die Wanderung an. **Mehrere** hatten Angst, **einige** liefen noch zögernd umher, sie dachten, die anderen **spinnen**. Diese ließen sich jedoch nicht beirren. **Einige** ließen alles stehen und liegen. **Flott** erreichten sie den Stall und waren froh, es **geschafft** zu haben. Maria war **ehrlich** erfreut, dass sie als Geschenk ein Lamm erhielt. Mitgelaufene Hunde krochen **robbend** vorsichtig über den **Schotter**, um das Kind nicht zu erschrecken. Jeder wollte **selbst sehen** – **neugierig**, wie Hunde sind – was geschehen war. Die Katze aber **floh** aus ihrem Versteck. **Prima**, **denken** Hunde auch heute noch beim Anblick fliehender Katzen, die sind wir los.

Nicht **am selben** Tag, sondern später erreichten die Heiligen Drei Könige Bethlehem, die kleine Gruppe **kam elegant** daher. Die mitgebrachten Geschenke trug ein **Araber-Hengst**, dessen **Schwanz** geflochten war. Er ging ganz stolz über das **taubenetzte** Gras und wirkte **affektiert**. In Wirklichkeit war es **jedoch sicher eher** ein Kamel. Auf jeden Fall machten die Drei Weisen aus dem Morgenland, wie sie auch genannt werden, am 6. Januar die „Krippe“ komplett.

Hier stimmt was nicht!

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit ...
2. Süßer die Glocken nie klingen, als zu der Weihnachtszeit ...
3. Es ist ein Ros' entsprungen ...
4. Es kommt ein Schiff geladen...
5. Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter ...
6. Ihr Kinderlein kommet, oh kommet doch all ...
7. Stille Nacht, heilige Nacht, alles schläft, einsam wacht nur das traute hochheilige Paar, ...
8. Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen ...
9. Morgen, Kinder wird's was geben, morgen werden wir uns freu'n, ...
10. Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben ...
11. Kling, Glöckchen, klingelingeling ...
12. Vom Himmel hoch, da komm ich her ...

Winterliches

Wintertag, Schlitten, Eiszapfen, Gluehwein, Bratapfel, Lebkuchen, Schnupfen, Wollschal, Skilaufen, Schneefall, Handschuhe, Nachtfrost

Kinder am Fenster Suchbild



Schneeflockenrätsel

Die besinnlichen Tage zwischen Weihnachten und Neujahr haben schon manchen um die Besinnung gebracht.

Knallbonbon

1. Kalender
2. Silvester
3. Jahr